

beschreibt das deutsche Dorf am Anfang des 20. Jahrhunderts als ein typisches Bauerndorf ohne politische Orientierung am deutschen Nationalgedanken. Die „deutsche Frage“ machte in der Zwischenkriegszeit eine neutrale Haltung aber immer schwieriger. Der Volksbund, die Zwangsarbeiten, die Aussiedlungen lösten das geschlossene Bauerndorf auf, bis endlich die Assimilation der einzige Weg blieb. Dieser Prozess verlangsamte sich zwar in den 1970er Jahren, doch ein Zurück war nicht mehr möglich.

Máté Dávid Tamáska

Forschungen zur Volks- und Landeskunde. Bd. 54 (2011). Schriftleiter: Zeno-Karl Pinter. București: Editura Academiei Române. 195 S., Abb. ISSN 0015-7902.

Der 54. Jahrgang der vom Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt der Rumänischen Akademie (Institutul de cercetări socio-umane Sibiu al Academiei Române) herausgegebenen Zeitschrift enthält in der Rubrik „Studien und Mitteilungen“ mehrere Beiträge zur deutschen Kultur und Geschichte in Rumänien: *Die Rotunde in Broos/Orăștie* (Zeno-Karl Pinter), *Die eucharistischen Streitgespräche zwischen Lutheranern und Calvinisten im Siebenbürgen des 16. Jahrhunderts* (Béla Vigh), *Das Landwirtschaftsgefüge Siebenbürgens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts* (Paul Niedermaier), *Die Ergebnisse der Deutschen Volkspartei in Rumänien bei den Legislativwahlen von 1919 bis 1937* (Paul Șeulean), *Die Darstellung der Buße. Eine ikonographische Interpretation der auf den Archivolten des Portals der evangelischen Kirche in Holzmengen/Hosman (Kreis Hermannstadt/Sibiu) vorhandenen Skulpturen* (Sebastian Corneanu), *Zum Wortbildungsparadigma „Wortbildungsnetz“ im Siebenbürgisch-Sächsischen, das aufgrund rumänischer Lehnlexikate entsteht* (Sigrid Haldenwang). In der Rubrik „Dokumentation“ berichtet Gudrun-Liane Ittu über einen Besuch des rumänischen Königspaares in Hermannstadt/Sibiu im Juni 1921 (Gudrun Ittu). Im „Kolloquium“ wendet sich Harald Zimmermann in einer Stellungnahme zu Horst Klusch „gegen neue siebenbürgische Geschichtstheorien“. In der Bücherschau werden fünf Neuerscheinungen mit rumäniendeutscher Thematik zum Teil sehr ausführlich besprochen.

Stelian Mândruț

Orsolya Gállos (Hg.): Orosz kényszermunkán. Pécsvárad és a környék német kisebbsége, 1944–1948 [In russischer Zwangsarbeit. Die deutsche Minderheit von Petschwar und Umgebung, 1944–1948]. [Pécsvárad:] Pécsváradi Várbaráti Kör [Freundeskreis der Burg in Petschwar] 2010 (Pécsváradi füzetek [Petschwarer Hefte] 3). 160 S., Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-963-88319-1-0.

Das Ziel der Buchreihe „Pécsváradi füzetek“ ist es, die in Petschwar/Pécsvárad lebenden ethnischen Gruppen und Nationalitäten vorzustellen. Als Band 3 der Reihe erschienen nun nach 64 Jahren Dokumente, die das Schicksal der Ungarndeutschen aus der Kleinstadt im Komitat Branau/Baranya und den umliegenden Dörfern nach dem Zweiten Weltkrieg nachvollziehbar machen. Die Dokumentensammlung „Mehr als Lebensgeschichten – Schicksale“ von Judit W. Müller erschien auch als Katalog einer Ausstellung (siehe *Jahrbuch* 19, 2011, S. 425f.). In Petschwar, Nadasch/Mecseknádasd oder Ratzmetschke/Erdősmecske geborene Menschen erzählen über die Zwangsarbeit in Russland. Péter Friesz bearbeitet das Archivmaterial mit den Mitteln der Geschichtswissenschaft und erstellt ein Bild der kleinen Stadt in jenen Jahren 1945–1948. Nach der Darstellung der historischen Ereignisse kommen die Verschleppten selbst zu Wort.

Edina Zvara